

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fragment einer Biografie von Philipp Jakob Spener, verfasst von Carl Hildebrand von Canstein.

Canstein, Carl Hildebrand von

Sect. III. Seine vier Predigten über Joh. III, 16. von der Glaubigen aus des
Himml. Vaters Liebe und Christi Verdienst habenden ewigen Leben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219151)

Königst. über Joh. 3, 16.

Vorrede.

Samuelis und Georgs Verfasser
des edigten Königst.

recensiren. So nehmen wir denn vor uns
zu thun & Königst. über den Spruch Joh.
III, 16. worin wir bekräftigt den Glau-
bigen aus des himml. Vaters Liebe und
Christi Verdienst Lebens ewiges Leben
zu sein, solches A. 1667 in der Tracht
gegeben, und meines Wissens die erste
Schrift, welche unter seinem Namen
herausgekommen. Er bekennt in der
Vorrede, daß davon die Haupt, Köpfe
der ganzen Christl. Kirche vor Christo, als
dem Munde der Wahrheit und dem Lehrer
mit der goldnen Zunge, gesprochen und
gebraucht sey. Väter Christl. Lehren,
alte und neue, so oft sie aus solch
Worte gekommen, sind nicht genau über
den Abgründ d. Weisheit, der in densel-
ben steht, zu verurtheilen, geschweige
bey. Wir es dann nur selbst in solch

Wundern mit so viel mehr Freudigkeit
abzuwachen, worin er seine innigsten
Freunde erkannte, mit göttl. Beystande
vorzutragen; als jed^{er} begieret, daß
aus solch göttl. Worten Krafft und
Tugenden (den allein, alles Lob und Dank
vor ihm und allen demützig zuzuloben
sich!) nicht wenige der Ehrf. Zuhörer
für andre Malen durch diese Ihre
Gesinnungen, welche sie in diesem
Wortbegegnung erkannt, sich bewegen
gesehener haben. Davor auch unterstehet
sich vor ihm, die selbe einzeln vor ihm
abgesprochen zu haben versucht, ihnen
damit seiner Aufmerksamkeit nach, weil
sie sich so sehr gesehener, und als das
selbst mehrere Begierde vorzutragen, solch
selbstwidergesprochen zu haben, davor auch
selbstwidergesprochen, so wie willhaben

nicht bedenklich gesagt, vielmehr
in Herauslösung der selben Anlaß gäbe
ten, D. Siehe noch weiter nachzudenken
und aus solcher Betrachtung mehr
als er ihnen sagen können, in dieser
Worte, zu finden, zu ihrer Glaubens-
Bekräftigung, und recht göttlichen Trost
in ihrer Noth, Sie zwar nicht von
ihrem Arbeit, aber dem Worte Gottes
trösten, mit dem er in demselben ungenü-
ge, zu erwarten, läßt. Weil Sie
auch zu diesem Zweck allein ange-
hen, als sind Sie auch ohne son-
derbare Anwendung in D. Siehe selbst
wie Sie Anfangs concipiert und gefal-
ten, gehalten worden. Was er für von
ihnen, recht, edel, herrlich, mehr,
solcher Leben, wie von allen folgenden
auszuweichen: Es ist, es ist auch für
mit

Benjamin Britten

wie Gott in seiner Liebe
ausgesprochen.

mit mir, zu denken, Ursache
Befehl. In der ersten, Briefe betrachtet
und die erste Ursache unsern Seils, die
in der Liebe Gottes des Vaters besteht.
Wir haben aber Gott hier ausgesprochen
als allwissend. In dieser die Vor-
setzung, die da liebt, in dieser wird die Lie-
be gehalten, indem sie uns, als einen
geringen Menschen, so viel möglich-
möglichst möglich sein kann. 2) Weil wir
wissen, dass wir ihn zu, als den,
der uns seiner andern bedarf. Daher
wir so viel gewiss sind, dass er eine
eigentliche Liebe hat: weil Gott
nichts bedarf von uns zu bekommen,
was wir zu seiner Liebe
würdig zu sein, nicht. 3) Müs-
sen wir ihn in dieser Liebe ausgesprochen
als einen bedürftigen. Gott sagt von
(24)

Freigkeit aller Sünden, der Menschen, von den
 Sünden, und nicht desto weniger Sünden, die
 sie geliebet. Dals ein gerechter
 Gott, der sein Liebe also muß sein
 gerechter sein, daß sie gleichermaßen
 wieder die Gerechtigkeit, die sein rigor
 Warum ist, nicht sterbe. Wie sehr
 die sündliche Welt liebet, so sehr
 laßt er singen die Sünde an, der
 selbst. So müßte seiner Gerechtigkeit
 mit der Sünde wegen gebührender
 Abtrag gerechnet: welches gerechnet
 da er die Welt durch seinen Sohn
 hat wollen verzeihen lassen. Daher
 O wir Gott auch also annehmen, als
 lassen Gott mit Gnade und Erbarmen
müßig verzeihen. Alles seine Güte
 und gleich auch seine Betrachtung, wie
 groß, heilig, und wie solche Liebe sein

Was die Welt?

von D. Gnadewitz

Vortitel eines Buches für
angesehene.

Wenn alle angelegte Absichten verwirklicht
sich. Wenn die Welt vorsteht vor
billig alle Menschen, und erwirkt sol,
so mit vielen Gründen gegen die mor-
schen Lehre D. reformierten Kirchen. Jed
besonder den Vorzug der wahren, Evan-
gelischen Lehre gegen solche, die im Man-
de der Anpreisung eines Gläubigen, in-
dem es nach allem Kräfte, jenseits for-
gesetzt, wenn ^{man} ~~es~~ erwirkt sol, daß
das gute, das bei ^{nicht eingestehen} ~~ist~~ ist, der wahren-
liche göttl. Glaube, und nicht ein bloßes
Wahr, noch menschliche betrügerische Ein-
bildung sey. Wenn aber dieses zum fun-
dament gelangt wird, daß sein Glaube
derwegen wahrhaftig sey, weil Gott
allein kann, der ihm nicht bösshaftig
nicht besonders widerstreben, der Gläubigen
gebe, und bei ihm wirken will; und

Einse kan mit Gründe göttlichen Worten
 demselben versichert werden, daß Gott
 ihm die Gabe des Glaubens zu geben
 so gewis willig sey, als er wasser
 Gott ist; daher so ihm an demselben
 nicht mangel könne, so er nur der
 Gnade nicht widerstehen wolle. Wie
 nun demselben der Herr in seiner Seele
 unlosbar gewis sey, daß
 er nicht begehrt zu widerstehen,
 sondern die Gnade des Glaubens künft-
 lich verlange, wohlbedenke einigen
 übrigen Beispiel; nach gleichiger Unter-
 suchung des Fargens, daß sich befinden
 kan, und wird (denn das ist eine Sache,
 die wir noch verstehen): so kan es ihm
 abermal unlosbar versichert, daß
 so ihm dann an dem Glauben nicht
 mangel, sondern daß er demselben

von weichen. Aber; nachdem vorangetragen ist
ist Grund ausgebracht, daß Gott allein
den Glauben geben wolle, und es
keine andre, als die Monarche, welche
die heilige, nicht schließliche Lige, daß
nicht alle mit dem wahren Glauben
begabte seien. Und was ist es, ihm
für gute Früchte, das ist ihm mit
bestanden als Früchte des Glaubens, zu
seiner Verbesserung zu; es aber
hat nichts gründliches untergeordnet, zu
sagen, als, daß es nicht also un-
geändert. Aber diese Kränzung läßt sich
nach der reformierten Lehre nicht also
verstehen; so mag man, auch nicht
einen Angestrichenen mit gleichen Nach-
drucke kränzen, weil noch immer un-
gewiß ist, ob es auch noch unter de-
nem sei, denn Gott der Glauben ge-
ben

das will, immanen, warum ist es nicht
 gleich vor, unpersönlich vor, sich, mag
 daß es Gott der Gläubigen geben
 wollen, und es Christus, solches Gnade
 verdient habe, weil ja, solches Wohl
 haben, nicht allgemein sind, und ist
 es ja nicht Jünger, das, warum es
 vor andern, ist der selben, annehmen
 können; so fällt ja damit d. Götter
 der Christen dasin: Ich begreife nicht
 das Heftig meines Gottes Wirkens
 nicht zu widerstehen, dessen, das
 ist es, solches Wirkens nicht zu fern, es

2. Fortsetz.

In der andern Fortsetz. erzählt es, wie
 der himml. Vater aus solches Liebe sei
 es, daß gesendet habe, und selbst
 unter andern, solches Worte vor den Menschen
 bringe der Socinianer, welche darauf
 wollen, pflücken, weil Gott und vor

für

... für geliebt; und mit Liebe und Gri-
... schön, gepflicht habe, so sehr es also
... laßt, wenn wir glauben, daß Christus
... und zu recht habe müssen, seinen Sinn
... Vater verschon, und das selbe in unser
... Sünde willen, verschon gepflicht. Es ist
... ein, Untergang zu machen unter der Lie-
... be Gottes selbst, und unter der Vor-
... Gesehung. Gott hat uns größt. gelie-
... bet nach einer allgemein. erbarmenden
... Liebe; aber zu Gnade, hat er uns nicht
... annehmen, außer Christus; sondern durch
... ihn und seine Erlösung, so Gnügsam-
... ung der göttl. Gerechtigkeit, müßte der
... Menschen, die wirkliche Gnade der Liebe
... Gottes überge gebraucht werden. Wieder,
... man hat man, Christus, anzuzeigen, als
... seine letzte Gabe, welches verfallt aus
... der Größe der Gerechtigkeit: Es ist

191 118
Chilidung der Socinia-
nen

selbst

Vorhergehet die Gabe.

der Sohn Gottes, der Schöpfer aller
 Dinge, und also mit ihm alles, was
 sein ist. Daraus dem Gemüthe des Menschen
 der es erforschet. Es kommt vor, Gott
 der die Liebe selbst ist, und, wie sie
 stoffet, und also geliebet hat, daß er
 über solche Gabe uns gegeben. Wo
 man, dem Menschen, ein wenig
 Gabe der guten Willen, so sehr viele
 Lössen zu pflegen pflegt, als die Gabe
 selbst. Was soll man dem sagen,
 wo eine solche Thüre und unsägliche
 Gabe selbst aus solchem besten Willen
 gegeben wird. 3) In Ansehung der Ma-
 ge derjenigen, denen sie gegeben wird,
 und die sie das meiste vor sich stellen
 in Welt. 4) Auf in Ansehung der
 Kräfte derselben; mit wenig Worten:
 alles göttlichen und alles guten. 5) Wo
 man

wir gebend, an die Bereitwilligkeit des
 Geistes, die Gabe uns zu Mägen kommen
 zu lassen. Wir bekräftigen keine Mägen,
 sondern andrerorts. Der Heiligkeit, son-
 derlich, Gott läßt sie uns gleichsam, zu
 laßen tragen, durch das Wort und
 die Sacramenten.

In der dritten Freiheit wird betrach-
 tet das 1. Freie Gnade, die da in
 dem Glauben und die Früchte der vor-
 gen Gnade, Güte, und zwar, wie
 solcher Glaube, da er ein göttliches
 Wort ist, daher der ganzen Menschheit
 ändert, und nicht mögl. macht, was
 und als Mensch unmögl. ist, der
 Art d. Gesetztheit für eine Gesetz-
 heit wird, wie er insbesondere auf
 Christus, in dem großartigen Worte
 gesetzt, und uns nicht bekräftigt.

(25)

In

2. Freie

In der Wirkung und Wirkung ist bezeugt
 hat die Herrlichkeit kommen
 gläubiger Christen, aber, sie für und
 vorzuziehen, als der Herr, warten
 sie Gott geliebt, und ihm, seinen
 Lohn geschenkt, auch der was man
 Glauben in ihm, wirken will. So
 bezeugt selbst in der Firmung
 der so lieblich als geistlicher Vor
 stand, und in der Erlangung des ewigen
 Lebens, auch jeder für in der Zeit.
 Ist auch jeder der Sünde in ihm, wie
 in der Gottlosigkeit, so sind sie das
 von dem Herrschaft bezeugt, auch
 dem Kraft in ihm, mehr und mehr
 geschenkt. ~~und~~ da müssen wir
 dem sagen, daß zwar bei denen
 gläubigen dasjenige ist, was man
 die Ungläubigen verloren sind; aber

beim Gläubigen sein Tathum darinnen
verloren.

495

120

ECT. IV.

Vier Aufsätze Crameri, von Spenero zum
Vruck befohlen; Inhalt seine Vorrede dazu.

Im Jahr 1667 befohlente er wieder
zum Vruck vier erbauliche Tractätlein,
N. A. Crameri, gewesener Superin-
tendenten, zu Müßhausen in Thüringen,
als 1) 3 Griffe, Laufs Name, 2) die Qua-
ren, Ordnung Gottes, 3) die Cathe-
dris, Laufs, 4) ein kurzer Auszug der
selben, unter dem Titel: der Gläubi-
gen Kinder Gottes Ehren-Nam und
kleist. Weil in solchen Aufsätzen die
Materien des Evangelii mit grossen
Klarsicht, aber mit noch mehrer Sa-
chsamkeit, als Prætorius und Statius
gehan, von H. Cramero tractirt.
Seine Vorrede machet er dazu, so da lau-

4 Aufsätze Crameri.

Speneri Vorrede dazu.